

Hatzenbacher Bunte Mischung



RÜCKBLICK



Von der gekauften Minikrippe in der Streichholzschachtel bis zur selbstgebauten großen Krippe im orientalischen Stil:



Auch diesen Winter hat es nach der Hl. Messe am 3. Adventsonntag wieder eine Ausstellung von Hatzenbacher Krippen gegeben. Bei Kaffee und Kuchen wurden die selbstgebauten oder gekauften Werke begutachtet und ein vorweihnachtlicher Plausch gehalten. **Vielen Dank für die Spenden, die an diesem Tag zusammengekommen sind. Wir konnten dem Hrn. Pfarrer € 175,- für das Babyhospital in Bethlehem übergeben.**

Judith Mantler

Fotos: Klementine Litsch und Irene Stursa

Die orientalische Krippe (Foto oben), gebaut von Robert Trummer sen. und Sonja Trummer, war beim Haus Trummer jun. zu bewundern.

AUSBLICK

WINTER ADE!

Mit dem Winterende wollen wir wieder den Mist aus dem Dorf hinauskehren!

Herzliche Einladung zum



Flurreinigung in und rund um Hatzenbach, so wie Pflege der Grünanlagen.

Am Samstag, 7. April 2018, 9 bis 12h, Treffpunkt Dorfhaus Hatzenbach.

Wir freuen uns über viele helfende Hände! Zu Mittag gibt es dann für alle Fleißigen eine kleine Verköstigung im Dorfhaus!

An dieser Stelle auch herzlichen Dank an alle, die im Jänner dem Aufruf zum Putz des Dorfhauses gefolgt sind!

DORFFEST DER HATZENBACHER FEUERWEHR

Das Wochenende vom **16. und 17. Juni** frei halten, - da richtet die FF Hatzenbach heuer das Dorffest aus!

Einen **Flohmarkt des Dorferneuerungsvereins** soll es auch wieder geben, - gerne können bei Irene Stursa bereits Warenspenden abgegeben werden!



Eschentriebsterben auch in Hatzenbach angekommen!

Seit Anfang der 1990er Jahre breitet sich das Eschentriebsterben in Europa aus. In Österreich wurde der Pilzbefall 2007 das erste Mal nachgewiesen. Der Erreger, das „Eschenstängelbecherchen“, stammt aus Asien, wo er aber keinen wesentlichen Schaden anrichtet, während unsere heimische Esche keine Abwehrmechanismen gegen diesen Pilz entwickelt hat. Sichtbare Symptome zeigen sich im Sommer in Form von bräunlich verfärbten und abgestorbenen Bereichen der Blätter, gefolgt von einer welken Erscheinung und vorzeitigem Blattfall. An der Rinde bilden sich oft braune oder rotbraune Verfärbungen, sogenannte Rindennekrosen, und in der Baumkrone findet man oft nur mehr büschelweise Restbelaubung. Die Standfestigkeit der Bäume ist stark herabgesetzt und die Pflanzen sterben innerhalb weniger Jahre ab. Ist am Stammgrund schon der Pilz zu sehen, so ist das ein weit fortgeschrittenes Stadium der Krankheit.



Pilzbefall am Stammgrund führt zum Absterben der Wurzeln und in weiterer Folge zum Umfallen der Esche.

Das ist auch der Grund, warum in letzter Zeit das Wäldchen neben dem Eisteich stark durchforstet wird. Die Anrainer öffentlicher Wege und Straßen können haftbar gemacht werden bei Schäden durch umfallende Bäume. Nach Rücksprache mit Forstfachleuten haben sich die Waldbesitzer entschlossen, den Waldbestand in den nächsten Jahren zu erneuern.



Fällen der geschädigten Bäume.

Heuer noch werden die ersten neuen Bäumchen gesetzt: Eiche, Ahorn, Buche und Schwarznuss sind zur Neuauspflanzung der Fläche vorgesehen.

Kleiner Lichtblick: Man versucht resistente Pflanzen zu finden und daraus eine neue Eschen-Generation zu züchten.

Text: Judith und Leopold Mantler

Fotos: Leopold Mantler

„Who is who“? in Hatzenbach

Unter diesem Motto stellen wir regelmäßig Hatzenbacherinnen und Hatzenbacher vor.

Doris Kheim widmet sich nach dem Abschluss ihres Biologiestudiums derzeit der landwirtschaftlichen Praxis am elterlichen Bauernhof. Sie ist aber auch Yoga-Lehrerin und bietet in Hatzenbach Kurse an. Im Folgenden beschreibt sie, was ihr dabei wichtig ist:



„Yoga & Co von und bei Mag. Doris Kheim“

Beim Wort „Yoga“ haben viele vor allem zwei Bilder vor Augen: Den in übersinnlichen Sphären schwebenden „(Ober)Guru“ oder die superhypersportliche Yogalehrerin, die sich mit

möglichst akrobatischen Verknotungs-/Verrenkungsübungen aller Art vor allem auf Instagram tummelt.

Yoga ist allerdings ein großer Bereich mit allen möglichen Variationen, vielen verschiedenen Richtungen und Unterrichtsformen.

Im meinen Kursen ist es mir vor allem wichtig, dass die Teilnehmer keinerlei Vorkenntnisse benötigen und damit einfach so mitmachen können wie sie sind! Auf diese Weise ist man auch als Lehrerin gefordert, die einzelnen Positionen gut zu kennen und diese vor allem so vorzustellen, dass jeder das Gefühl bekommt, davon zu profitieren. Ein spielerischer Zugang ist für mich von großer Bedeutung und es darf natürlich eine gewisse „Gaudi“ in den Stunden nicht zu kurz kommen. Durch unseren gemütlichen Holzkellerraum mit Holzofen/Kamin entsteht schon von Haus aus eine gelassene, urige Atmosphäre, von der die Einheiten sehr

profitieren. Im Anschluss an die Yoga-Praxis ergibt sich für die Teilnehmer außerdem die Möglichkeit ein wengerl zu plaudern.

Vor allem auch durch den regionalen Bildungskalender, in dem ich meine Kurse unter anderem bewerbe, kommen Personen allen Alters und aus den verschiedensten Ortschaften zusammen. Ich schätze diese Möglichkeit der Vernetzung sehr und habe mich daher letzten Sommer dazu entschlossen, zusätzlich zu Yoga, ebenfalls Kurse in Englisch für Wiedereinsteiger anzubieten. Englisch zählt seit jeher zu meinen großen Leidenschaften, da diese Sprache, wie keine andere, Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern zusammenbringt und miteinander verbindet. Das spielerische Prinzip des Yoga ist für mich in meinem Englischunterricht gleichermaßen essentiell und ich setze auch hier auf die gemütliche Atmosphäre des Kellers mit Holzofen.



Für Infos & Fragen zu den Kursen bitte gerne bei mir melden:

E-Mail: doris.kheim@gmx.at

Text und Fotos: Mag. Doris Kheim

Eva Kheim ist die Schwester von Doris, lebt gemeinsam mit ihrem Mann **Bernhard Kheim-Kraft** in Hatzenbach und beschreibt ihre Leidenschaft für die Zucht von Bienen:



Altes Handwerk neu entdeckt

Das Imkern ist ein sehr altes Handwerk. Viele Leute werden eine Imkerei mit pensionierten Hobbyimkern – meist Männern – verbinden. Bis vor einigen Jahren war dieses Bild noch Realität, doch es hat sich viel getan. Der mediale Aufschrei über das weltweite Bienensterben und die erkannte Bedeutung dieses kleinen Insekts bewirkten, dass zahlreiche Imkerkurse angeboten und das Interesse geweckt wurde. Auch ich hatte das Bedürfnis, meinen Beitrag an der Natur zu leisten und belegte einen Kurs an der Landwirtschaftlichen Fachschule Tulln. In vier Modulen lernte ich die wichtigsten Aufgaben in einer Imkerei kennen, sowohl theoretisch als auch praktisch.

Im Juni 2015 war es dann soweit: Mein Mann Bernhard und ich starteten mit drei Bienenvölkern eine Imkerei. Diese drei Völker kauften wir bei einem Imker aus der Umgebung und platzierten sie in Bienenbeuten im Obstgarten meiner Eltern.

Wie bei fast allen Tätigkeiten die man noch nie zuvor gemacht hat, gilt auch beim Imkern: In der Theorie ist es oft anders als in der Praxis. „Learning by doing“ ist wohl der beste Grundsatz beim Arbeiten mit den Bienen -

vieles muss man sich auch einfach mal trauen auszuprobieren.

Nach einigen Herausforderungen legten wir im Frühjahr 2016 mit zwei Völkern los in unser erstes „Honigjahr“. Durch den Verlust eines Wirtschaftsvolkes – ein Bienenvolk, das stark genug ist um Honig für den Imker zu produzieren – konnten wir „nur“ von einem Volk Honig ernten. Dennoch war es ein gutes Gefühl, auch mal Honig zu schleudern und eine wichtige Erfahrung. Im Bienenjahr 2017 konnten wir mit drei gesunden Völkern aus dem Winter gehen – wir hatten im Jahr davor sogenannte Ableger gebildet und dadurch unseren Völkerbestand vermehrt. Durch das trockene Wetter im Frühjahr und Sommer 2017 flogen die Bienen viel aus und konnten so jede Blüte nutzen. Die Honigernte war sehr ergiebig.



Aber nicht nur die Bienen waren fleißig, sondern auch die Imker. Wir gestalteten ein eigenes Etikett und stiegen auf andere Honiggläser um. Eine große Investition war auch eine eigene Honigschleuder, die für uns viel Arbeitserleichterung bedeutet.

Die Hauptsaison eines Imkers/einer Imkerin beginnt mit ungefähr Ende März und endet mit der letzten Honigschleuderung im Juli. Danach wird das Hauptaugenmerk auf die Auffütterung der Völker und auf Behandlungen gegen die Varroamilbe (ein

Schädling, der bei Nichtbehandlung ganze Bienenvölker zerstört) gelegt. In den Wintermonaten stehen dann die Wachsverarbeitung und Reinigungsarbeiten im Vordergrund.

In einer Imkerei gibt es also immer etwas zu tun, der Gedanke, dass Imkern ein einfaches Hobby ist, welches man nach Lust und Laune ausübt, ist falsch.

Nach nun mittlerweile fast drei Jahren und mit einem Bienenstand mit fünf Völkern lässt sich sagen, dass Imkern eine Arbeit ist, in die man mit der Zeit hineinwächst und die auch oft viel von einem verlangt. Im Mittelpunkt steht für uns immer der Beitrag an die Natur, das Wohlergehen der Bienen und ihre essentielle Tätigkeit der Blütenbestäubung. Der Honig ist ein netter Nebeneffekt und ein Geschenk der Natur.

Wir legen großen Wert auf eine naturnahe Produktion und Verarbeitung des Honigs, daher verzichten wir so gut wie möglich auf Kunststoff und verwenden rückstandsfreie Mittelwände für den Wabenbau. Einen Teil unserer Honigernte verwenden wir, um eigenen Honiglikör anzusetzen. Letztes Jahr haben wir mit verschiedenen Sorten experimentiert – beim diesjährigen Dorffest wird es die Möglichkeit geben, unseren Honiglikör „pur“ zu kosten. Natürlich gibt es bei uns auch jederzeit Blütenhonig in 250g und 500g Gläsern zu erwerben.



Wir hoffen, dass wir mit diesem Artikel etwas Interesse an dem Handwerk der Imkerei wecken konnten und stehen auch gerne zur Verfügung, falls jemand Genaueres über die Arbeit mit den Bienen wissen möchte.

Mein Mann und ich freuen uns auf ein neues Bienenjahr und wünschen Ihnen, dass auch Ihre Blumen, Sträucher, usw. von der Blütenbestäubung unserer Bienen profitieren.

Text: Eva Kheim

Fotos: Eva Kheim und Bernhard Kheim-Kraft

www.facebook.com/ImkereiKheim

Tel.: 0676/7804494



Sophie Litsch hat ein Schneeglöckchen gemalt, das sich auf die ersten Schmetterlinge und Bienen freut!

Bald hören wir das Gras wieder wachsen...

Schon unter dem Schnee haben so manche Frühlingsblumen, unbeeindruckt vom Frost, ihre Blätter und Blüten aus der Erde getrieben. Und kaum wärmen die ersten Frühlingssonnenstrahlen, wachen tatsächlich auch gleich die **Bienen** auf und besuchen die gerade geöffneten Blüten.



Gerade noch alles verschneit, scharrt schon bald wieder der Rasenmäher in den Startlöchern!

Die **Gänseblümchen** sind noch schneller als das Gras und strecken ihre Köpfchen heraus. Auch der **Löwenzahn** gehört zu den ganz Eifrigen, die den Frühling begrüßen. Aber so sehnsüchtig wir auf die Blütenpracht gewartet haben, so zwiespältig sind oft die Gefühle gerade gegenüber diesen beiden „Rasensbewohnern“.



Ich möchte hier ein Loblied auf Gänseblümchen und Löwenzahn anstimmen: mit ausdauernder Blühfreudigkeit bringen sie Farbe ins Grün, - wie langweilig ist doch ein Rasen ohne Farbtupfer! Und nicht zu

vergessen: Beide Pflanzen können wertvolle „**Naturmedizin**“ liefern, aber auch die **Küche bereichern**:



Junge Blätter des Löwenzahns haben einen leicht herben, nussartigen Geschmack und können, z.B. zusammen mit Radieschen, zu einem Salat kombiniert werden.

Die Knospen und Blüten der Gänseblümchen kann man dann noch „darüberstreuen“ und man hat damit nicht nur eine gesunde Vitaminbombe, sondern auch einen „Augenschmaus“.

Als „Naturmedizin“ kann man frische Blätter des Löwenzahns mit heißem Wasser übergießen, einige Minuten ziehen lassen und als „Entschlackungstee“ trinken. Die Bitterstoffe regen die Leber und Galle an und begünstigen Entgiftungsvorgänge.

Ein Tee aus Gänseblümchen kann bei Husten helfen, aber auch die Frühjahrsmüdigkeit bekämpfen.

Also: Am besten den Rasenmäher nicht zu früh starten, sondern zuerst das frische Grün ernten und genießen!

**Text und Fotos:
Irene Stursa**



MATTHIAS



**Matthias Litsch hat schon einen Korb voll bunter Eier für uns gemalt!
Ob er die schon im Hühnerstall gefunden hat?**

**Schönen Frühlingsbeginn und erholsame Osterfeiertage wünscht der
Dorferneuerungsverein!**

AN ALLE IM DORF, GROS UND KLEIN, JUNG UND ALT!

Die „Bunte Mischung“ braucht eure Beiträge! Bitte alle Ideen, Fotos, Texte an:
Irene Stursa, i.stursa@aon.at

Herausgeber der Zeitung: Dorferneuerungsverein Hatzenbach

in Kooperation mit **Verein KunstStall Hatzenbach**

2011 Hatzenbach 35

Email: i.stursa@aon.at

Fotos auf der Titelseite: Irene Stursa

Endredaktion: Irene Stursa

Vervielfältigung: Gemeinde Leitzersdorf

Homepage: www.leitzersdorf.at